

Eine Reise in die deutsche Geschichte

von Tim Schaepers

Am frühen Morgen des 25. Januar 2017 brachen 40 Studierende und drei Lehrkräfte des Overberg-Kollegs mit dem Bus gen Osten auf. Um 6 Uhr startete unsere Reise in über 900 Jahre deutsche Geschichte. Am Vormittag erreichten wir die ehemalige Grenze zwischen der DDR und der BRD und konnten den sogenannten Todesstreifen - und zwar den längsten noch erhaltenen Teil des damaligen Grenzzauns - anschauen. Nach kurzem Halt und unserer ersten Begegnung mit der deutschen Geschichte ging es weiter in Richtung Weimar.

Kurz nach Mittag erreichten wir die „Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar“, in der wir gleich mit einem warmen Mittagessen empfangen wurden. Anschließend bezogen wir unsere Zimmer und trafen uns um 13 Uhr wieder, um gemeinsam über die Ilm, vorbei am ‚Platz der Demokratie‘ zum Ortskern zu spazieren. Dort angekommen teilten wir uns in zwei Gruppen. Der Museumsbesuch beinhaltete zwei Teile: Zum einen den Besuch der Dauerausstellung im Goethe-Nationalmuseum, die in Bereiche wie z.B. ‚Natur‘, ‚Erinnerungen‘ oder ‚Gewalt‘ gegliedert ist. Die allermeisten Ausstellungsstücke stammen aus Goethes privatem Besitz. Der Fachmann, der uns durch die Ausstellung leitete, machte einen guten Job, und so fanden fast alle, dass 45 Minuten nicht für eine Exkursion in ein so bewegtes Leben und eine so große Persönlichkeit der Kulturgeschichte reichten. Im anderen Teil des Museums konnte man mit einem elektronischen Führer durch Goethes Wohnhaus schlendern. Man bekam interessante Informationen über Mobiliar und Dekor, über die Zeit und die Gäste und über Goethes Leben im Allgemeinen. Wer mochte, konnte tief ins 19. Jahrhundert eintauchen.

Als das obligatorische Gruppenfoto vor dem Museum geknipst worden war – was mitunter ja nicht immer so einfach ist wie man meint – teilten wir uns erneut auf und machten eine kleine Tour durch den Ort. Wir sahen die unterschiedlichen Epochen, aus denen die Häuser stammten und das Haus, in dem Friedrich Schiller wohnte, was im Vergleich zu dem von seinem Freund Johann Wolfgang Goethe eher einer Gartenlaube glich. Allerdings hätten wohl die meisten Schüler sofort ihre Wohnung oder WG dagegen eingetauscht. Den Endpunkt unseres kleinen Stadtrundgangs markierte das berühmte Goethe-Schiller-Denkmal aus Bronze vor dem Deutschen Nationaltheater. Von hier aus verteilten sich alle Overbergianer in kleinen Gruppen in der ganzen Stadt. Während die einen noch einen Bummel unternahmen oder sich bei einem Getränk über die Eindrücke unterhielten, gingen andere zurück zur Jugendherberge. Doch schon weniger als zwei Stunden später trafen sich alle im türkischen Restaurant Divan ein, um gemeinsam zu Abend zu essen. Als dann – nach einigen Schwierigkeiten bezüglich der Zuteilung der Gerichte – alle gesättigt waren, kehrten die meisten Schüler, nach einem kurzen Stopp beim örtlichen Supermarkt, wieder zurück zur Herberge. Dort angekommen nutzte man die Zeit um sich von einem anstrengenden Tag zu erholen. Die einen in kleiner Runde auf ihren Zimmern oder im Gemeinschaftsraum im Hauptgebäude.

Am Morgen darauf blickte man in Gesichter, die gespannt auf den neuen Tag waren, aber auch in Gesichter, denen man ansah, sie wünschten sich noch einige Stunden Schlaf. Ein reichlich gedecktes Buffet ließ uns die nötigen Kräfte für die nächsten Stunden sammeln. Pünktlich um 8.15 Uhr waren die Zimmer leer und der Bus wieder voll. Es ging auf den acht Kilometer entfernten schneebedeckten Ettersberg, auf dem sich das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald

befand. Doch zunächst besichtigten wir die Nationale Mahn- und Gedenkstätte der DDR, die sich ebenfalls auf dem Ettersberg befindet. Um etwa 10 Uhr trafen wir dann in der Gedenkstätte Buchenwald auf dem ehemaligen Gelände des Konzentrationslagers ein. Zuerst sahen wir einen halbstündigen Film mit ehemaligen Insassen als Zeitzeugen, die über die Geschichte des Konzentrationslagers und dessen Befreiung berichteten. Man merkte, dass sich jeder von uns des Ortes und der Verbrechen, die hier geschahen, bewusst war, und dementsprechend war auch die Stimmung fortan bedrückt. Auf unserer Führung erfuhren wir viel über die fürchterlichen Lebensbedingungen der Inhaftierten und die Grausamkeiten, denen sie tagtäglich und über Jahre hinweg ausgesetzt waren. Wir sahen die ehemalige Häftlingskantine, die Bunker der Isolationshaft, eine Nachbildung einer Genickschussanlage und das Krematorium, in dem kaum noch gesprochen wurde. Denn jeder einzelne wusste, dass dort etwa 56.000 Menschen verbrannt worden waren, nachdem sie ein Martyrium aus Demütigung und Folter durchlebt hatten. An einer Gedenktafel, auf der die 35 Nationen gelistet waren, aus denen die Häftlinge stammten, hielten wir eine Gedenkveranstaltung ab, bei der einige Schüler eine Kerze anzündeten oder Sätze zur Mahnung oder zur Erinnerung an die Opfer vorlasen. Leider war unser Zeitplan sehr eng. Auch hier wären viele gerne noch länger geblieben, um sich beispielsweise noch die Ausstellung der Gedenkstätte oder die Ausstellung mit Zeichnungen der Insassen anzusehen. Doch auf uns wartete schon die Wartburg.

Nach einem kurzen Mittagessen im Café der Gedenkstätte fuhren wir weiter nach Eisenach. Dort angekommen erklimmen wir den steilen Weg hoch zur Wartburg, dem ältesten nicht-kirchlichen Gebäude nördlich der Alpen und UNESCO-Weltkulturerbe. Nach kurzer Verschnaufpause und einem wunderschönen Ausblick in die thüringische Landschaft, wartete eine Führung auf uns durch die Gemächer des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Heiligen Sankt Elisabeth, um nur die bekanntesten zu nennen, die hier lebten. Zudem besichtigten wir die berühmte Lutherstube, in der Martin Luther unter dem Decknamen ‚Junker Jörg‘ das Neue Testament ins Deutsche übersetzte, und den Festsaal mit der Burschenschaftsfahne vom Wartburgfest 1817.

Die Wartburg war die letzte Station auf unserer Reise durch mehr als 900 Jahre deutscher Geschichte. Danach fielen wir in unsere Sitze im Bus und traten die Heimfahrt an. Mit einigen Souvenirs im Gepäck, aber vor allem mit einer fast überwältigenden Menge an Impressionen und Erinnerungen kamen wir gegen 22 Uhr in Münster und schließlich am Overberg-Kolleg an. Auf unserer Reise zwischen der kulturellen Blütezeit und den Abgründen der deutschen Geschichte waren wir den Spuren großer Persönlichkeiten der deutschen Kulturgeschichte gefolgt, aber auch mit Opfern und Tätern des Nationalsozialismus konfrontiert worden.